Lehrstuhl für Soziologie und Politik der Rehabilitation, Disability Studies
Posterpräsentation auf dem cedis-Workshop am 15.03.2013
Habitus M/macht Schule

Diskriminierungserfahrungen (nicht)behinderter Frauen und Männer im Vergleich. Eine qualitative Analyse im Anschluss an Pierre Bourdieu.

Dipl. Soz. Arne Müller

Ausgangslage

- **Diskriminierung behinderter Menschen ist ein kaum bearbeitetes Forschungsfeld**
- **Diskriminierung ist soziologisch meist nicht selbständig, sondern eher im Anschluss an die Sozialpsychologie konzeptualisiert**
- **Intersektionale Analysen mit Berücksichtigung von Behinderung und Klasse liegen bislang nicht vor**

Forschungsfrage

„Ist ‚Behinderung' als horizontale Ungleichheitskategorie per se ein auslösendes Moment für Diskriminierungen oder wirkt sie lediglich bzw. vor allem für deprivierte Lebenslagen als kumulativer Einflussfaktor?"

Theoretische Vorüberlegungen

- Diskriminierung (vom lat. discriminare= eine Unterscheidung treffen) wird im Rahmen der vorliegenden Studie sehr weit gefasst und folgt keiner strikten theoretischen Konzeption z.B. der Sozialpsychologie (Petersen/Six 2008) oder der Racial Studies (Feagin/Feagin 2011). Das zugrundeliegende Verständnis geht auch über die juristische Konzeption (im AGG von 2006) hinaus, das z.B. ‚Klasse' als „Diskriminierungsressource" (Hormel/Scherr 2006) nicht gesondert schützt. Antizipiert wird vielmehr ein Komplex der Ungleichbehandlung, der im Rahmen problemzentrierter Interviews genauer zu konturieren ist.
- Interdisziplinär anschlussfähig arbeitet die Studie mit dem Konzept der Intersektionalität und wird in einem intra-kategorialen Ansatz (McCall 2005) nach Intersektionen von Behinderung, Klasse und Geschlecht suchen.
- Mit Bourdieus Gedanken der feinen Unterschiede (Bourdieu 1987) lässt sich fragen, ob nicht auch rollstuhlnutzende Angehörige der herrschenden Klasse in distinktiver Absicht zu Tätern der Diskriminierung werden können oder aber, ob sich deren Schilderungen von Ungleichbehandlung elementar bzw. typologisch oder quantitativ von den Schilderungen mittlerer und unterer Klassen oder zwischen den Geschlechtern unterscheiden.
- Da Bourdieus Sozialstrukturanalyse nicht explizit behinderte Menschen berücksichtigt, wird zudem untersucht, inwieweit Reinhard Kreckels Zentrum-Peripherie-Metapher (Kreckel 2004) eine hilfreiche Unterstützung zur Erklärung der Ergebnisse bieten oder aber sinnvoll erweitert werden kann.

Empirischer Teil

- Problemzentrierte Interviews nach Witzel (1982)
- Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2003)

Stratifizierte Stichprobe

„Klasse"	Weiblich, behindert	Weiblich, nicht behindert	Männlich, behindert	Männlich, nicht behindert
Herrschende	1	1	1	1
Mittlere	1	1	1	1
Untere	1	1	1	1

Als Interviewpartnerinnen und Interviewpartner wurden RollstuhlnutzerInnen ausgewählt.
Diese gelten gemeinhin als das Stereotyp für Behinderung (Sherry 2006) und sollten aufgrund der gemeinsam geteilten Erfahrung im Rollstuhl unabhängig von ihrer Schädigung über ähnliche Erfahrungen berichten können.
Um die Kategorie ‚Alter' intersektional ausschließen zu können, wird ausschließlich die Kohorte der zwischen 1970 und 1980 Geborenen befragt.

Erste Tendenzen

- ✓ Je nach ‚Klassenlage' der Rollstuhlnutzer differieren die berichteten Formen der Diskriminierung! Angehöriger unterer Klassen berichten eher von verbalen Herabsetzungen bzw. der Angst vor dieser während Angehöriger höherer Klassen objektive Barrieren als Diskriminierung erleben und berichten.
- ✓ Rollstuhlnutzende Angehörige unterer Klassen berichten überdies Vermeidungsstrategien bis hin zur Selbstisolation, um Diskriminierungen aus dem Weg zu gehen.
- ✓ Rollstuhlnutzende Angehörige höherer Klassen tendieren selbst zu diskriminierendem Verhalten!

Literatur: **Bourdieu, Pierre**. (1987). Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt a. M. (Suhrkamp). **Feagin, Joe R. / Feagin, Clairece Booher**. (2011). Racial and Ethnic Relations. Upper Saddle River, NJ u.a. (Pearson). (9. Aufl.).**Hormel, Ulrike / Scherr, Albert** (2006). Ungleichheiten und Diskriminierung. In: Scherr, Albert (2006). Soziologische Basics. Eine Einführung für Pädagogen und Pädagoginnen. Wiesbaden (VS Verlag für Sozialwissenschaften). S. 181-186. **Kreckel, Reinhard.** (2004). Politische Soziologie der sozialen Ungleichheit. Frankfurt a.M. (Campus). (3., überarb. u. erw. Aufl.).**Mayring, Philipp.** (2003). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim, Basel (Beltz). (8. Aufl.).**McCall, Leslie.** (2005). The Complexity of Intersectionality. In: Signs: Journal of Women in Culture and Society, 30. Jg., H. 3, S. 1771–1800.**Petersen, Lars-Eric / Six, Bernd (Hrsg.).** (2008). Stereotype, Vorurteile und soziale Diskriminierung. Theorien, Befunde und Interventionen. Weinheim (Beltz PVU). **Sherry, Mark.** (2006). Identity. In: Albrecht, Gary L. (Hrsg.). Encyclopedia of Disability, Bd. II E–I. London, Thousand Oaks, New Delhi (Sage). S. 906–914.**Witzel, Andreas.** (1985). Das problemzentrierte Interview. In: Jüttemann, Gerd (Hrsg.). Qualitative Forschung in der Psychologie. Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfehler. Weinheim (Beltz). S. 227–255.